Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 8

Artikel: Wohnungsnot

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mohnungsnot.



Tragikomödie in 1 Szene. Ort der Sandlung: Burtehube. - Zeit: Schone Gegenwart. Perfonen: Madame Grille, Wohnungsuchende. Monfieur Ameife, Sausbefiger.

Mme.: Und bas mare bie Ruche - etwas flein! Mme. Grille: Sie haben Wohnungen zu vermieten?

Mr.: Sie ift 20 Quabratmeter groß . .

Mr. Ameile: Zu bienen, Madame, Wie groß wünschen Madame bieselbe? Wime.: O, nicht groß! Man barf boch nur ben 6. ober höchstens 5. Teil seines Jahresseinkommens bafür ausgeben — also so zwischen 6 und 800 Franken.

Für 800 Fr. hatte ich eine fehr schone Sochparterre . Wohnung. Mme.: Parterre ift ausgeschloffen. Da ift es so kalt! Und dann können zu leicht

Ginbrecher einstelgen. So nehmen Madame vielleicht eine für 700 Fr. in ber II. Etage?

Mme.: Wir haben immer nur Beletage gewohnt! Das ift man seiner Stellung schulbig.

Mr.: Können Madame bei mir auch haben. Mme .: Doch mit Studbede, Bab und Innenklofett? Dir .: Gewiß. Der herr Gemahl ift Beamter?

Ja -, aber woraus schließen Sie bas?

Mr .: Die herren Beamten forbern immer biefen Comfort.

Mme.: Nun ja, man rechnet fich doch zu ben Gebildeten. Mr.: Wollen sich Madame, bitte, die Beletage ansehen. (fie gehen hinauf.)

Mme.: Die Diele ift etwas flein, - bas Empfangszimmer ebenfo. Das mare ber Salon? Ach, Sie haben ba nur einen Ofen - feinen Ramin?

Die Ramine koften zu teures Beigmaterial.

Mme.: Ach, fie find aber boch einzig vornehm! - Das ware bas Wohnzimmer aber nur Parquet, tein Linoleum? Desgleichen nicht hier im Rinderzimmer?

Mr.: Madame haben boch Teppiche

Mme.: Das ichon, aber auf ben Zwischenräumen geht es fich ohne Linoleumbelag fo hart. Er fehlt auch hier in unserem Schlafzimmer und hier im Rinderschlafzimmer — und die Schlafzimmer nur an einer Seite Fenfter? Da läßt fich feine hygienische Durchlüftung herftellen!

Diese Strafe hat leiber "geschloffene Bauweise"... Mme .: 3a; aber wo mare meines Gatten Arbeitszimmer?

Ach, der herr Gemahl arbeitet nicht auf einem Bureau?

Mme : Das schon. Aber er hat eine kostbare Arbeitszimmereinrichtung — und wo sollte er sonft sein Mittageschläschen halten?

Mr.: Hier ift noch eine Kammer, leiber ohne Heizungsmöglichkeit, weil hier kein Schornftein ist; sie hat als Mädchenzimmer gedient — Mme.: O, das Dienstpersonal sollte in der Wohnung mit schlafen? Ift dazu nicht Raum in der Mansarde?

Leider nicht. Aber biefe Kammer läßt fich von der Wohnung abschließen und ist noch vom Vorsaal aus zugänglich.

weiß wer benutt hat! Es war auch eine Beamtenfamilie . . . Das Reutapezieren wurde eine Quar= talsmiete verschlingen!

vorige Mieter einzog

3immer

Mme.: Übrigens boch vierteljährliche Kündigung? Nicht möglich — eben ber zu often Herrichtungskoften halber bei Wohnungswechsel. Ein Jahr fest und bann halbjährliche Rünbigung .

Mme.: Ha, so wenig Hygiene muten Sie mir zu? In Tapeten zu wohnen, die wer

Und liegt zu nabe bem Speisezimmer - man riecht ig die Speisen, ebe fie fers viert werden! Sie mußte im Souterain liegen, mit Aufzug nach bem Speifes

Beil je weniger Wohnungen ein Saus enthält, besto teurer sich ber Quabrat=

Mme.: Sparen? (rumpft bas Naschen) Wozu follten wir fparen?! Wofür hat man

feligen Gehalt von 4000 Fr. gar nicht möglich, zu fparen . . .

meter Bohnfläche ftellt. Wenn Sie die gleiche Bohnfläche in einem größeren

benn Benfion! — da ift man verforgt. Überhaupt ist es bei einem arm-

wirklich nicht, ob ich diese kleine Wohnung nehmen kann — wie foll ich nur

hier meine modernen, ftillvollen, großen Möbel unterbringen? (Geht hande=

ringend nochmal alle Räume durch.) Aber neu tapaziert würde boch alles?

Unmöglich, Madame. Es ift erft vor einem halben Jahre geschehen, als ber

Das ließe sich wohl nur in Einfamilienhäusern machen .

Saufe mieten, fparen Mabame bedeutend -

Mme .: Ja, warum baut man benn feine folchen?

Mme.: Wie? Anderthalb Jahr follte man aushalten muffen, wenn man fich hier etwa bann nicht wohlfühlt? In einer folden Mietskaferne mit Unter- und überwohnern? ha, ein foldes Rififo — unmöglich! Wie ift benn ber Preis?

1200 Fr. das Jahr, Madame.

Mme.: Bas - 1200 Fr.? herr, Sie find mohl . . . ha, 1200 Fr. Miete von einem zu fordern, der nur 4000 Fr. Gehalt hat!

Madame werben in ber Stadt schwerlich etwas Preiswerteres finden .

Mme.: Nicht? Go - nein, dieses Wohnungselend ift himmelichreiend! Da muß mein Mann forgen, bag Staat und Stadt Baufer baut! (raufcht emport ab - und ber arme Sausbefiger bleibt inmitten feiner unzulänglichen herrlichkeiten arg beprimiert zurück . . .)

Vom Nationaldenkmal.

Es hatte es ein Denkmalplan Den guten Schwyzern angetan. Man hielt das allgemein vonnöten - Doch ging die Sache glücklich flöten.

Ein Denkmal für die Nation! Es war ein Traum; man sprach davon. Es freuten sich die Patrioten Und faule Spötter machten Zoten.

heut' ist die Sache abgetan. Es war ein Patriotenwahn, War füß und schön, nichts für die Roten -Der Spötter macht noch immer Zoten.

Ihm schien und scheint die Sache dumm; Er witzelt ewig dran herum: Erst auf den Plan, weil er verrückt ist, Und dann darauf, daß er mißglückt ist.

@ Ein Verbrecher. @

Wenn die Gicht dich schrecklich zwackt Und dein Lebensmut zerknackt, Wenn die Influenza haust Und die Katze nicht mehr maust, Wenn das buhn kein Ei mehr legt Und die Köchin viel zerschlägt. Auch dabei verbrennt der Braten, Wenn die Chüechli nicht geraten, Wenn die Kindlein in der Wiegen Alle krumme Beinchen kriegen. Und wenn grausam gift'ge Gase Uns beleidigen die Mase, Wenn's kein Eis mehr geben mag, Aber Pflüder jeden Tag, Wenn die Steuern immer steigen Und die Friedensgeigen schweigen, Doch das Kriegesfeuer fackelt, Wenn zuletzt die Erde wackelt Und man irrt in Finsternis, Wer verschuldet alles dies? Ma! wie sich's von selbst versteht, Dieser lausige Komet!

p O diefe Männer!

Sie bat in ihrer "Frauen = Rundschau" das Tendenz = Geschichtehen von der Braut gelesen, die ihrem Verlobten während eines Spazierganges am See die Frage vorlegt, ob er bei einem Gondelunfall sie oder seine Mutter zuerst retten würde? — und ihm, weil er die Mutter zu retten vorzieht, andern Tags den Laufpaß gibt ... und interpelliert ihrerseits bei nächster Gelegenheit ihren Schatz mit derselben verfänglichen Frage. Der aber, ein geriebener Schwerenöter, der sich nicht verblüffen läßt, antwortet mit seinem sußesten Lächeln: "Aber naturlich die Beste zuerst, mein holdes Täubchen!" und verhindert weitere Fragen mit Küssen.

Als aber das noch nicht ganz überzeugte "Täubchen" während einer Kahnpartie auf einem übrigens nicht mannstiefen Teich die Probe aufs Exempel machen wollte und durch übermütiges Schaukeln die Gondel zum Kippen brachte, mußte sie sehen, wie auch ihr Schatz seine Mutter zuerst aufs Trockene trug! Und als sie emport selbst ans Ufer watete. meinte der Unverfrorene auch noch spitzbübisch lächelnd: "Für Dich war ja keine Gefahr. Denn die Arro-gans kann doch , schwimmen'!"...

* * B Drahtlose Telegramme. B

Mewyork. Endlich hat fich in der Union auch ein Seifentrust gebildet. fast gleichzeitig setzt die Gegenaktion ein. Schon über eine Million herren und Damen haben sich verpflichtet, sich so lange nicht mehr mit Seife zu waschen, bis die Preise auf den früheren Stand gurückgingen.

Bern. Der Verband schweizerischer freikarteninhaber ist heute zu stande gekommen. Er zählt schon mit seiner Gründung über 1000 Mitglieder. Zweck des Verbandes ift die Wahrung der Vorrechte der freikarteninhaber und Verhinderung der Abgabe von freikarten an unwürdige, vaterlandsverächterische Dersonen.

@ Amerika im Rückstand. @

In New - York wird's eingeführt, Daß man künftig nicht mehr spürt Unterschied bei Tag und Nacht, Was beim Geldmarkt fein sich macht. Sierin waren wir voraus: Längst schon hier in manchem Haus Wird "gebänkelt", daß es kracht Und zwar auch bei Tag und Nacht! k.

B Dr. ing. B

Es gibt ein sonderbares Ding: Das ist der Schweizer Doktor ing. Es ist die allerneuste Schöpfung Republikanischer Bildungsschröpfung. Denn, wenn man Doktor fagen muß,

Ist's für den, dem ... ein hochgenuß. Und wenn's auch nicht grad nützlich wäre; 's ist immerbin doch eine Ehre.

Man buckelt sich den Rücken krumm Vor manch' so 'nem Doktorium. Ob's nun ein med., phil. oder jur. ist, Wenn's überhaupt ein Dr. nur ist.

Oeppis vom Minter.

Me hät scho gmeint, de Petrus heb De Winter ganz vergesse; Jetzt entli isch er doch na cho Und hudlet jetzt wie b'sesse.

E chli verspöted ruckt er y, Drum tuet er jetz pressiere; Doch d'Kohlehändler sind voll Freud. Daß d'Lüt jetzt fönd a früre.

Und wer jetz es paar Skier hät' Tuet sie a d'Füeß a schnalle, Gaht uf en Berg und suust durab Bis er de Bock tuet falle.

Und wer na nüd eso modern, Mimmt syn Davoser vurre, hockt druf und wo's am gächste ift, Det laht er-en la schwirre.

Und wer e chli vill Geld im Sack Und 's besser cha prestiere, Dä laht zweispännig sich durr d'Welt Im große Schlitte führe.

So bringt de Winter mängi Freud, Mu mueß me's wüsse z'richte Und wer vom Sport ken hochschy hät, Wie-n-ich, tuet von-em dichte.